

Leserbrief zur aktuellen Debatte zur sog. „Homo-Ehe“ (28.05.2015)

Antidiskriminierung auch für neue Minderheiten?

Muss sich die scheinbar vorherrschende Toleranz-Stimmung einer wie auch immer sich definierenden Mehrheit im Lande zugunsten einer sog. „Homo-Ehe“ nicht auch selbst kritisch messen lassen am Umgang mit andersdenkenden und fühlenden Minderheiten? Wird die - durch starke Lobbyverbände, den Medien und dem Gesetzgeber geforderte - Antidiskriminierung von Minderheiten womöglich für einen bekennenden Christen wie mich, der sich weiterhin als röm.-katholisch und nicht als irisch-katholisch outet, außer Kraft gesetzt, weil meine - üblicherweise als reaktionär und erzkonservativ bezeichnete - Haltung die hektische Ruhe der Toleranz- und Mehrheitsgesellschaft stören könnte? Wer sich heutzutage wagt, anhand einer objektiven, auf dem Naturrecht und den Naturwissenschaften basierenden Erkenntnissen darauf hinzuweisen, dass die lautstarke Forderung nach Gleichstellung der sog. „Homo-Ehe“ mit der „Ehe von Mann und Frau“ lediglich als Versuch zur „begrifflichen“, aber niemals als „substantielle“ Gleichstellung gelten kann, der darf sich zumindest über verbale Angriffe nicht wundern. Es gibt zum Glück viele gelingende Freundschaften und Partnerschaften etc., aber es gibt eben nur die eine schöpferische und den zu Recht in der Verfassung verankerten besonderen Schutz der „Ehe zwischen Mann und Frau“, weil eben nur in dieser heterosexuellen Konstellation die sich ergänzende Bereitschaft zur substantiellen Fortpflanzung und damit zur Gründung einer Familie ganz natürlich angelegt ist. Wer dies semantisch, psychologisch und sozialwissenschaftlich zu relativieren und zu bekämpfen versucht, mag dafür auf Kosten der Wahrheit vorübergehend Mehrheiten gewinnen. Was uns mit Blick auf die vielen ideologisch bedingten Exzesse innerhalb der Menschheitsgeschichte eigentlich aufschrecken lassen müsste – es sei denn, wir haben keine eigene, abweichende Meinung mehr.

Wolfgang Seitz
Nibelungenstr. 30
64625 Bensheim